

Das Welterbekomitee der UNESCO hat auf seiner 35. Tagung im Juni 2011 die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» als grenzüberschreitendes Welterbe anerkannt. Damit kam erstmals archäologisches Unterwasser-Kulturgut auf die Welterbeliste. Den Antrag hatte – unter Federführung der Schweiz – eine internationale Arbeitsgruppe erstellt. Insgesamt 111 Pfahlbaufundstellen wurden in die UNESCO-Liste aufgenommen. In den Seen und Mooren der Schweiz, Ostfrankreichs, Oberitaliens, Sloweniens, Österreichs und Deutschlands (Bayern und Baden-Württemberg) sind im Zuge der Antragstellung etwa 900 Pfahlbaufundstellen registriert worden. Sie ergänzen als «assoziierte Stationen» die zum Welterbe erklärten Pfahlbaufundstellen.

Pfahlbauten sind Siedlungen mit auf Pfählen errichteten Häusern im Uferbereich von Seen oder ebenerdig errichteten Häusern in Mooren. Sie sind Denkmäler von einzigartiger Bedeutung und wissenschaftlicher Aussagekraft. Nirgends sonst in Europa kann die Entwicklung vorgeschichtlicher Kulturen, ihrer Technik, Wirtschaft und Umwelt derart detailgenau verfolgt werden, wie hier. Von der Steinzeit um 5000 v. Chr. bis in die Eisenzeit, also mehr als 4000 Jahre lang, gab es diese Siedlungen im

feuchten und aquatischen Milieu. Die Erhaltungsbedingungen unter Sauerstoffabschluss sind so gut, dass selbst vergängliche Dinge wie Nahrungsvorräte und Textilien über die Jahrtausende überdauern konnten. Viele Funde stehen in ihrer Erhaltung und Aussagekraft der Ausrüstung des Gletschermannes «Ötzi», der ein Zeitgenosse der Pfahlbaubewohner war, in keiner Weise nach. Die hervorragende Erhaltung von Hölzern in großer Zahl und selbst mikroskopisch kleiner Pflanzen- und Tierreste stellt für moderne naturwissenschaftlich-archäologische Untersuchungen einen Glücksfall dar.

*Die Pfahlbaufunde dokumentieren markante Entwicklungsschritte der Zivilisationsgeschichte*

Die Entstehung unterschiedlicher Siedlungsformen, die Entwicklung von einfachen Landbautechniken zum Pflugbau, der Wandel des Kulturpflanzenpektrums und die wechselvolle Geschichte von Haustierhaltung und Jagd können hier vor dem Hintergrund sich verändernder Umweltverhältnisse nachgezeichnet werden. Wichtige Innovationen werfen interessante Schlaglichter auf die Entwicklung früher europäischer Zivilisationen nördlich wie südlich der Alpen: die Erfindung von Rad und



*Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen: Die neuen Welterbestätten liegen in den Seen und Mooren nördlich wie südlich der Alpen. In Baden-Württemberg und Bayern sind 18 Fundstellen zwischen dem Bodensee und dem Starnberger See ausgewiesen.*



Wangen-Hinterhorn: Geschützt von dem deutlich vorspringenden Hinterhorn liegt die Pfahlbaubucht von Wangen im Flachwasser des Untersees.

Wagen um 3400 v. Chr., die Entstehung der Kupfer-, dann der Bronzemetallurgie, die ab 2000 v. Chr. zu einer Revolution der gesellschaftlichen Verhältnisse führte, die technische Entwicklung der Holzverarbeitung, der Geräte- und Waffentechnologie, die Entfaltung textiler Techniken, aber auch der modische Wandel von Schmuckobjekten und Verzierungen genauso wie gesellschaftlicher und religiöser Symbole.

Häufig kam es an den Seeufern zur mehrfachen Wiederbesiedlung geeigneter Standorte. So liegen vielfach die Ablagerungen mehrerer Siedlungen übereinander, wie die Schichten einer Torte. Die genaue Beobachtung der Fundlage erlaubt relativ chronologische Aussagen, wenn es darum geht, die Entwicklung der Fundkomplexe über die Zeit zu verfolgen. Teilweise kam es auch zu einer Verlagerung der Siedlungen. Bis zu 20 Dörfer unterschiedlicher Zeitstellung können so auf engstem Raum beieinander liegen. Mit Hilfe naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden, der C14-Methode und der Dendrochronologie können sie heute exakt datiert werden.

Die Vielfalt der Baukonstruktionen ist groß. Neben einfachen Pfahlgründungen gab es Schwellholz- und Flecklingskonstruktionen, bei denen die

Last der Gebäude auf eine größere Fläche verteilt wurde. In Mooren und an kleineren Seen lagen die Fußböden vielfach ebenerdig oder leicht abgehoben auf gitterförmig verlegten Unterzügen. An den großen Voralpenseen mit erheblichen jährlichen Wasserspiegelschwankungen errichtete man hingegen vor allem Pfahlbauten, deren Fußböden mit Pfählen vom Grund abgehoben waren. Die Wände waren aus Rund- oder Spalthölzern gefügt, teilweise auch in Flechtwandtechnik hergestellt und mit Lehm verschmiert. Auch Fußböden, Feuerstellen und Kuppelbacköfen waren aus Lehm. Ab der Bronzezeit gab es Gebäude in Blockbautechnik und zimmermännisch mit Nut und Verzapfung gebaute Gefüge. Die Grundrissform und Innengliederung der Häuser ist unterschiedlich und zeigt verschiedene Kulturtraditionen und regionale Besonderheiten auf. Auch die Anordnung der Gebäude folgt ganz verschiedenen Prinzipien der Planung und gesellschaftlichen Organisation: Reihendörfer, Zeilendörfer, Strassen- und Haufendörfer unterschiedlicher Ausprägung. Hinzu kommen Dorfzäune, Palisaden und Zuwegungen verschiedener Konstruktion.

*Niedrigwasser am Zürichsee offenbarte die ersten Entdeckungen im Winter 1854/55*

Bei extremem Niedrigwasser lagen im Winter 1854/55 am Ufer des Zürichsees erstmals prähistorische Siedlungsreste flächig frei. Ferdinand Keller (1800–1881), Vorsitzender der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, erkannte in den trocken liegenden Pfahlfeldern als erster die Reste von Pfahlbausiedlungen, die er sich auf einer gemeinsamen Plattform errichtet dachte. Die ausgezeichneten Erhaltungsbedingungen und die Vielfalt der Funde aus den Pfahlbausiedlungen boten nie dagewesene Einblicke in eine «reale» prähistorische Lebenswelt. Es setzte geradezu ein «Pfahlbaufieber» ein, das schnell auch auf den Bodensee übergriff. 1856 wurden hier die ersten Pfahlbauten in Wangen am Untersee entdeckt. 1875 sind erste Entdeckungen am Federsee zu verzeichnen.

Dieser erste Sammeleifer ebte um 1900 ab; bei der unkontrollierten Ausbeute der Fundstätten und dem Handel mit den Funden gingen viele Erkenntnismöglichkeiten verloren. Erste behördliche Verordnungen verboten unsachgemäße Ausgrabungen. Zu diesem Zeitpunkt waren viele der heute bekannten Seeufer- und Moorsiedlungen bereits entdeckt. Moderne archäologische Grabungen in Feuchtbodensiedlungen wurden erstmals in den 1920er-Jahren besonders im Federseegebiet von Robert Rudolf Schmidt und Hans Reinerth vom Urgeschichtlichen



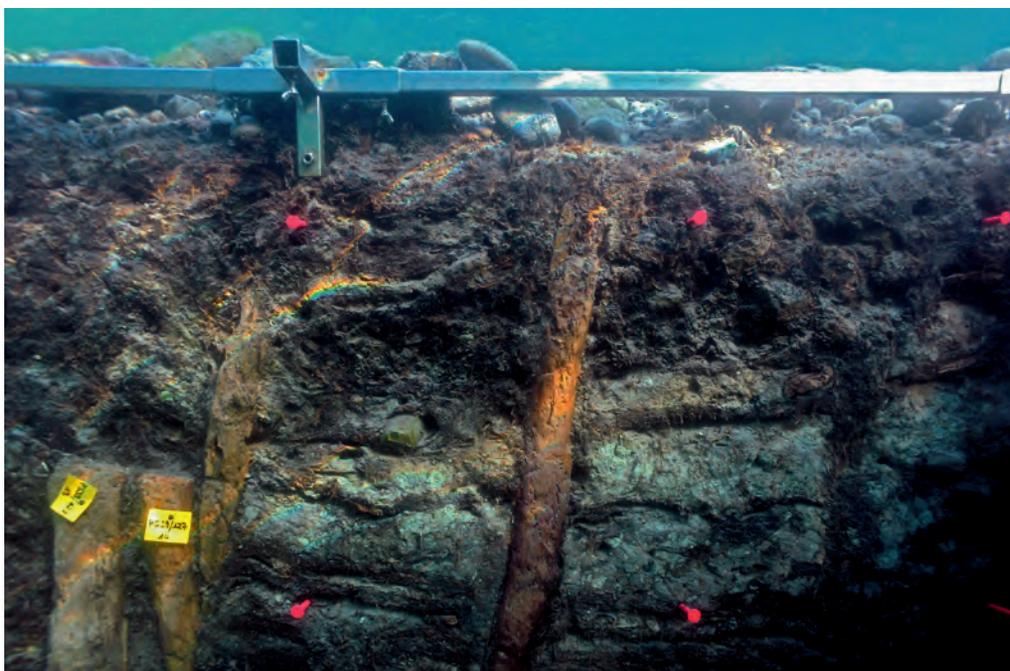
*Allensbach-Strandbad: Vollständig erhaltener 16 cm langer Dolch (um 2900 v. Chr.): die Klinge stammt aus Italien, der Holzgriff ist einheimisch und wurde aus Holunderholz gefertigt. Die Klinge wurde vermutlich mit Birkenteer eingekittet, außen sind feine Abdrücke einer vielfachen Umschnürung erkennbar.*

Forschungsinstitut der Universität Tübingen unternommen. Sie deckten ganze Siedlungen auf und dokumentierten sie maßstabsgetreu. In Sipplingen, Kreis Konstanz, führte Reinerth 1929/30 erstmalig eine Ausgrabung unter Wasser in Form einer Caissongrabung durch. Die ideologische Vereinnahmung der Pfahlbauforschung während des Nationalsozialismus führte dann jedoch in Deutschland zum Erliegen der Pfahlbauarchäologie nach dem Ende des «Dritten Reiches». Nur in Ehrenstein (Gemeinde Blaustein) bei Ulm wurden größere Ausgrabungen durchgeführt.

1979 wurde in Baden-Württemberg mit der systematischen Erfassung und Erforschung der Feuchtbodensiedlungen ein neuer Anfang gemacht. Die damit begründete Arbeitsstelle für Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie in Hemmenhofen am Bodensee ist seitdem die Basis für taucharchäologische und moorarchäologische Untersuchungen. Die Laboratorien für naturwissenschaftliche Untersuchungen, wie Dendrochronologie, Archäobotanik, Sedimentologie/Pedologie sind hier untergebracht. Südwestdeutschland hat mit etwa 120 bekannten Siedlungsplätzen einen bedeutenden Anteil am Phänomen. Die Fundplätze liegen in der Flachwasserzone des Bodensees, aber auch in den Verlandungsgebieten des Federsees und in weiteren Kleinseen und Mooren Oberschwabens. Das Landesamt für

Denkmalpflege Baden-Württemberg erkundet und betreut das besondere Kulturerbe unter Wasser mit einer eigenen Arbeitsstelle in Hemmenhofen am Bodensee. Hier wird das Management der nun 15 Welterbestätten organisiert und umgesetzt. In Bayern sind drei Stationen als Welterbe ausgewiesen, die in einem Nebental des Lech und im Starnberger See liegen. Auch im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ist ein Arbeitsbereich zur Erforschung und Pflege der etwa sechs bis heute bekannt gewordenen Feuchtbodenfundstätten des Landes eingerichtet.

Die erste am Bodensee entdeckte Pfahlbausiedlung ist Wangen-Hinterhorn. Die Station wurde 1856 von Kaspar Löhle, Ratsschreiber und Rebbauer aus Wangen, entdeckt. Viele Funde aus Wangen gelangten in die großen europäischen Museen. Von 1972 bis 1988 führte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Ausgrabungen durch. Die Schichtenfolge zeigt drei Besiedlungsphasen mit wichtigen Referenzkomplexen der frühen und mittleren «Pfyner Kultur» (3860–3500 v. Chr.) sowie Elemente der «Michelsberger Kultur». Dazu kommen mehrere Schichten der spätneolithischen «Horgener Kultur» (um 3500 v. Chr.). Auch hier machen Reste ver-



*Grabungsfläche unter Wasser in der Station Sipplingen Osthafen. Im Profil sind die Kulturschichten (dunkel) und Ablagerungen von Seekreide (hell) zu sehen.*

brannter Häuser und außerordentlich gut erhaltene Textilien die besondere Bedeutung der Fundstelle aus.

Die Station Hornstaad-Hörnle an der Spitze der Halbinsel Höri weist die ältesten jungsteinzeitlichen Besiedlungsspuren am Bodenseeufufer auf. Von 1973 bis 1983 wurde die Fundstelle im Rahmen eines Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft archäologisch untersucht. Kurz vor 3900 v. Chr. entstand hier eine erste Dorfanlage, deren Fundmaterial zur Definition der «Hornstaader Gruppe» beitrug. Sie markiert eine erste «Kolonisationsphase» am Seeufer. Ausgedehnte verbrannte Kulturschichten mit gut erhaltenen Hausinventaren, Textilien und anderen organischen Materialien kennzeichnen die Fundstelle. Von hier stammt eine mit zwei kleinen Buckeln verzierte Kupferscheibe, eine der ältesten Metallfunde des Voralpenraumes. Weitere, benachbarte Siedlungen reichen zeitlich bis ins Endneolithikum.

*Architektonische Hinweise belegen rege Kulturkontakte mit Norditalien*

Ein mehrphasiges jung- und endneolithisches Siedlungsareal vor allem der mittleren (3150–3000 v. Chr.) und späten (2842–2821 v. Chr.) «Horgener Kultur» befindet sich in Allensbach. Die seit 1861 bekannte Fundstelle liegt im Bereich des heutigen Camping- und Badeplatzes tief im Untergrund verborgen. Besonders hervorzuheben sind die Funde steinzeitlicher Flechtschuhe sowie ein vollständig erhaltener Dolch. Allensbach-Strandbad bietet ausgezeichnete Forschungsmöglichkeiten zur mehrfachen Siedlungsverlagerung innerhalb einer räumlich begrenzten Siedlungskammer.

Am westlichen Ende des Überlinger Sees liegt die Station Bodman-Schachen/Löchle. Bedeutend sind die wissenschaftlichen Ausgrabungen in der Bodmaner Bucht durch den Karlsruher Altertumsverein um 1900. Hierbei entstanden die ersten gut dokumentierten Profilaufnahmen am Bodensee. Die dreiphasige Stratigraphie der Frühbronzezeit am «Schachenhorn» mit Funden der «Singener Gruppe» und der «Arbon-Kultur» ist sowohl in Süddeutschland wie auch in der Ostschweiz einzigartig und von großer Bedeutung für die Chronologie der Bronzezeit. Architekturelemente belegen Kontakte zu den frühbronzezeitlichen Pfahlbauten Norditaliens.

Die 1864/65 entdeckte Station Sipplingen-Osthafen wurde schon früh als eine der größten Ufersiedlungen am Bodensee erkannt. Seit 1982 führt das Landesamt für Denkmalpflege regelmäßig archäologische Untersuchungen durch. Die Station liegt in einer einzigartigen, vom Hinterland abgeschirmten Siedlungskammer, dem Sipplinger Dreieck. Sie ist der am besten erhaltene prähistorische Siedlungskomplex am Bodensee mit bis zu zwei Meter mächtigen Kulturschichtabfolgen und hervorragend erhaltenen Hausbefunden. Unmittelbar vor der Ortslage von Unteruhldingen liegt die Station Unteruhldingen-Stollenwiesen, eine ehemals stark befestigte spätbronzezeitliche Siedlung. Drei Siedlungsphasen und ein großer Fundreichtum, vor allem zahlreiche Bronzeobjekte, machen die Bedeutung der Station aus.

Wollmatingen-Langenrain gehört zu den wenigen spätbronzezeitlichen Siedlungen des Bodensees mit großräumiger Erhaltung eines Fundhorizontes. Aufgrund der verkehrsgeographischen Situation ist hier, wie auch in Unteruhldingen, eine Bedeutung der Station im Zusammenhang mit Kommunikation

und Transport zu vermuten. Konstanz-Hinterhausen, am Nordufer des Konstanzer Trichters gelegen, zeigt ein ausgedehntes Pfahlfeld und ein vielfältiges Fundspektrum. Bedeutend sind einzelne Funde der «Goldberg III-Gruppe», die am Bodensee selten sind und auf Kontakte nach Oberschwaben weisen. Die topographische Lage nahe der Rheinfurt bei Konstanz zeigt die Zugehörigkeit dieser Fundstelle zu einer ganzen Gruppe von Stationen, die den Rheinübergang kontrollierten. Litzelstetten-Krähenhorn am südlichen Ufer des Überlinger Sees repräsentiert eine spezielle Siedlungslage am Nordufer der Halbinsel Bodanrück. Die Siedlung liegt auf einer kleinen vorspringenden Landzunge. Ein ausgedehntes Pfahlfeld, zwei durch Seekreide getrennte Kulturschichtpakete und verschiedene Funde zeigen eine mehrfache Besiedlung im Jung- und Endneolithikum.

Im nördlichen Federseeried liegt die Station Ödenahlen; sie weist eine bis zu ein Meter mächtige Kulturschicht mit mehreren Bauhorizonten auf. Sie enthält Häuser mit zugehörigen Fußböden, Lehm-



*Sipplingen-Osthafen: Das Siedlungsareal liegt im Flachwasser; im Vordergrund wird ein Teil des Areals durch Einbringen von Kies vor Erosion durch Wellengang geschützt.*

estrichen und Herdstellen, selbst aufrecht stehende Wandteile sind noch vorhanden. Eine Palisade umschloss das Siedlungsareal. Die Dendrodaten der unteren Bauschicht und Palisade liegen bei 3700-3688 v. Chr. Ödenahlen ist eine repräsentative Fundstelle für die jungneolithische «Pfyn-Altheimer-Gruppe» Oberschwabens.

Alleshausen-Grundwiesen, am westlichen Rand des Federseeriedes gelegen, repräsentiert eine Siedlung der endneolithischen «Goldberg III-Gruppe», die auf Flachs-anbau und Viehwirtschaft spezialisiert war. In den Grundwiesen kann das Aufkommen von neuen sozialen Strukturen, Wirtschaftsstrategien und technischen Innovationen im Endneolithikum beispielhaft erfasst werden. Besondere Bedeutung kommt dem Fund einer Radscheibe zu. Die Siedlungsschichten sind bis zu 1,2 m dick und weisen gut erhaltene Hausböden mehrerer Bauphasen auf.

Im Zuge des Torfabbaus wurde in den 1940er-Jahren die Station Olzreute-Enzisholz bekannt. Mittels Bohrungen und kleinflächigen Sondagen erkundet das Landesamt für Denkmalpflege die Siedlung seit den 1980er-Jahren. Die Fundstelle ist ein typisches Beispiel für eine Siedlung in einem kleineren ober-schwäbischen Verlandungsmoor. Dank der außerordentlich guten Erhaltung von Siedlungsschichten der endneolithischen «Goldberg III-Gruppe», Resten von Holzbauten und weiteren Funden sind drei Belegungsphasen nachweisbar. Vier Scheibenräder zeigen verschiedene technische Varianten und sind damit wichtige Zeugen für die frühe Entwicklungsgeschichte von Fahrzeugen.

Inmitten des südlichen Federseeriedes liegt die nach ihrem Entdecker, dem Heimatforscher Heinrich Forschner, benannte «Siedlung Forschner». Er führte bereits in den 1920er-Jahren erste Sondagen durch. Umfangreiche Ausgrabungen folgten durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und

**Herzlich Willkommen**

**Naherholung**  
zwischen Schussen und Seen

17 Wanderrouen und fünf Themenwege erwarten Sie.

Wöchentliche Führungsangebote durch professionelle Gästeführer der Gemeinden Wolpertswende und Fronreute.

Tipps und aktuelle Infos erhalten Sie bei den Gemeinden und im Internet



**Fronreute**  
**Wolpertswende**

[www.zwischenschussenundseen.de](http://www.zwischenschussenundseen.de)



Das Modell der Siedlung Forscher im Archäologischen Landesmuseum zeigt die dichte Bebauung innerhalb der Befestigungen.

das Württembergische Landesmuseum mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1983 bis 1989. Die ältesten Besiedlungsspuren datieren in die Frühbronzezeit, ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Mittelbronzezeit. Nördlich der Alpen ist die Siedlung Forscher die einzige, im Moor konservierte, mittelbronzezeitliche Anlage. Der größte Teil der Funde gehört der Hügelgräber-Kultur an und zeigt eine große Spannweite von Fernkontakten.

Auf einer Halbinsel im Schreckensee befindet sich die einzige umfassende Stratigraphie Oberschwabens vom Jungneolithikum bis in die Frühbronzezeit. Das organische Material ist exzellent erhalten. Die Station stellt ein typisches Beispiel für Siedlungen auf Halbinseln und Inseln in den Kleinseen Oberschwabens dar. Die nördlichste der baden-württembergischen Fundstellen ist Ehrenstein, im Tal des Flüsschens Blau nordwestlich von Ulm gelegen. Die 1952 entdeckte Fundstelle wurde noch im gleichen Jahr durch O. Paret und 1960 von H. Zürn untersucht. Eine dicke Kulturschicht weist mindestens fünf Bauphasen mit kompletten Hausplätzen, Feuerstellen und Öfen auf. Ehrenstein ist die einzige Fundstelle der «Schussenrieder Kultur» in der gesamten Serie und eines der wenigen Beispiele für eine Pfahlbausiedlung in einem Flusstal.

Für das «nasse» Kulturgut unter Wasser ist der Welterbetitel von besonderer Bedeutung. Die Auszeichnung ist geeignet, die besondere Bedeutung des weitgehend unsichtbaren Kulturerbes in den Alpenrandseen ins allgemeine Bewusstsein zu heben und Akzeptanz für Maßnahmen zu erlangen, die einer weiteren Erforschung, aber auch dem Schutz der an den Seen vielfach durch Erosion und Tourismus bedrohten und in den Mooren unter Grundwasserabsenkung leidenden Fundstätten die-

nen. Die empfindlichen Fundstätten im Moor und unter Wasser bedürfen einer intensiven fachkundigen Betreuung. Hier bringt die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des neuen Welterbes zusätzliche Impulse und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Im Zuge der Antragstellung wurde erstmals ein gemeinsames Inventar aller Pfahlbausiedlungen rund um die Alpen erstellt.

*Weltkulturerbe-Prädikat ist Auszeichnung und Verpflichtung zu nachhaltigem Schutz*

Das UNESCO-Prädikat ist nicht allein Auszeichnung, sondern auch Verpflichtung zum Erhalt der Fundstätten für die nachfolgenden Generationen. Deshalb gehört zu jedem UNESCO-Antrag ein langfristiger Managementplan. Konzeption und Umsetzung dieser Planungen liegen beim Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart als zuständiger Verwaltungsbehörde. Im Vorfeld des Antrages wurden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Archäologie Thurgau, dem Seenforschungsinstitut in Langenargen und weiteren Partnern im Rahmen des Interreg IV-Projektes «Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee» grenzüberschreitend Schutzmaßnahmen für die empfindlichen Kulturgüter unter Wasser erprobt. Geeignete Konzepte für den Schutz der Unterwasserfundstellen werden erarbeitet. Für die Bemessung der Erosionsvorgänge sind «Erosionsmarker» im Bereich der Fundstellen in der Flachwasserzone eingebracht.

Die Absenkung der Grundwasserpegel sowie Land- und Forstwirtschaft gefährden in den Mooren den Bestand der feucht konservierten Fundstellen. Im Federseemoor wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutz Wiedervernässungsmaßnahmen eingeleitet und ein Netz von Pegelmessstellen

eingrichtet. Die Ergebnisse des Interreg IV-Projektes und die Erfahrungen aus dem Federseemoor sind grundlegende Voraussetzungen für das im Rahmen des UNESCO-Welterbes geforderte Management der Pfahlbausiedlungen.

Seit ihrer Entdeckung im 19. Jahrhundert haben die Pfahlbauten nicht an Popularität eingebüßt; obertägig ist das neue Welterbe jedoch nicht sichtbar. Verborgener im Moor und unter Wasser ist das empfindliche Kulturgut auf eine adäquate Vermittlung durch Medien und Museen angewiesen. Und die Vermittlung der Welterbestätten gehört ebenso wie deren Schutz zu den Aufgaben der zuständigen Verwaltungsbehörden. Nach einem Jahr «Welterbe Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» ist das Pfahlbauten-Informationszentrum Baden-Württemberg begründet und in der Arbeitsstelle für Feuchtbodenarchäologie in Hemmenhofen eingerichtet. Die Arbeit hier beruht auf der Verfassung der UNESCO, dem Denkmalschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg und dem Managementplan im UNESCO-Antrag. Hier sind Maßnahmen zum Schutz der Fundstätten ebenso enthalten wie die Entwicklung von Vermittlungskonzepten. Erste Schritte hierzu sind eine Homepage, die über die baden-württembergischen und bayerischen Fundstätten des neuen Welterbes informiert, eine kostenfreie iPhone App, die zu den Fundstätten im Gelände führt und Informationen zu verschiedenen Sachthemen enthält, sowie eine kostenfreie Info-Broschüre zu den baden-württembergischen Fundstätten.

Ein wichtiger Bereich bei der Vermittlungsarbeit kommt den Museen zu. In Baden-Württemberg haben sich vor allem das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen und das Federseemuseum in Bad Buchau der Vermittlung des Themas Pfahlbauten und Moorsiedlungen verschrieben. Mit 90 Jahren Vermittlungstätigkeit gehört das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen zu den ältesten Freilichtmuseen im Lande und ist ein viel besuchtes, traditionsreiches Museum. Neue und innovative Wege der Vermittlung geht das Federseemuseum in Bad Buchau mit Projekten wie dem Archäo-Theater und einem Ausgrabungsprojekt für Schulklassen und Kinder. ■

#### LITERATUR

- H. Schlichtherle (Hrsg.): Pfahlbauten rund um die Alpen, Stuttgart 1997.  
 Pfahlbauten. Verborgene Schätze in Seen und Mooren, Stuttgart 2011.  
 Pfahlbauten. UNESCO Welterbe – Kandidatur «Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen», Biel 2009.  
 A. Hafner u. H. Schlichtherle: Bedrohte Pfahlbauten. Gefährdete neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste in Seen und Mooren rund um die Alpen. Archäologie Bern/Archéologie bernoise 2008, 107–116.

600  
1.000  
2.000  
3.000  
4.000  
v. Chr.

# ZEIT REISE

**2011 wurden die „Pfahlbauten rund um die Alpen“ zum neuen Weltkulturerbe erklärt. Seit 1922 vermittelt das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen am Bodensee die Geschichte der frühen Bauern und Händler im Voralpenraum.**

**Lernen Sie in individuellen Führungen die faszinierenden Details einer bewegten Vergangenheit kennen.**

**Sonderausstellung:**  
 Das Erbe der Pfahlbauer  
 Faszination Weltkulturerbe

**Über 1000 Originalfunde zeigen Alltägliches, Vergängliches und Rätselhaftes aus einer versunkenen Welt.**

[www.pfahlbauten.de](http://www.pfahlbauten.de)  
[www.weltkulturerbe-pfahlbauten.de](http://www.weltkulturerbe-pfahlbauten.de)

**Pfahlbaumuseum  
 Strandpromenade 6  
 88690 Uhldingen-Mühlhofen  
 Tel.: 0 75 56 / 9 28 90 - 0  
 mail@pfahlbauten.de**